

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 21 (1935)
Heft: 24

Artikel: Unsere Advents- und Weihnachtsfeier in der Schule : Erinnerungen einer Lehrerin
Autor: Federer, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inzwischen steht Weihnachten vor der Türe und es wird an der Zeit sein, Weihnachtsbriefe zu versenden.

Natürlich werden Festbriefe geschrieben mit hübschen Weihnachtsbildchen (im Zeichenunterricht hergestellt!) oder mit farbigem Anfangsbuchstaben und Weihnachtsmotiven.

Ich lasse einige Schülerarbeiten folgen:



Widnau, 16. Dez. 1935

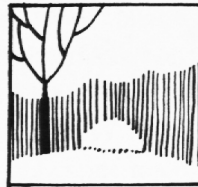
Liebe Tante!

Du wirst staunen, von mir seid so langer Zeit einen Brief zu erhalten. Nun ist bald Weihnachten, und wir hoffen, dass Du dieses Jahr sie bei uns feierst. Herzliche Grüsse:

Hedwig.

Widnau.

Otto Köppel.



Widnau, 16. Dez. 1934

Liebe Tante!

Bald kommt wieder Weihnachten. Freulich lade ich Dich ein! Ich und die ganze Familie erwarten Dich an der Weihnachtsfeier. Bitte schreibe Antwort. Herzlich grüsst:

Josefina.



Widnau 28. Dez. 1934

Liebe Tante!

Ich danke Dir für Dein liebes Geschenk. Ich freue mich wieder auf das Christfest. Uns allen wäre es recht, wenn Du sobald als möglich wieder zu uns kämest. Es grüsst Dich:

Jaa.

Unsere Advents- und Weihnachtsfeier in der Schule

Erinnerungen einer Lehrerin.

Der erste Schulumorgen im Advent. Draussen dichte Nebelschwaden auf Wiesen und Feld, Berg und See. Alles noch im Dämmer-schein. Grau in Grau. Umso wohliger ist es drinnen in der warmen Schulstube.

Wir halten kurze Aussprache über die kommende Weihnachtszeit. Nur ein leichtes Tupten und alles wird wie elektrisiert. Hell strahlen die Augen der Kleinen und hurtig drängen die Zünglein, zu berichten von all dem Christfestzauber, welcher die Tiefen ihrer Seele so wundersam bewegt. — Ja, freuet euch nur, liebe Kinder. Damit ihr euch aber so recht von Herzen freuen könnt, wollen wir jetzt in der hl. Adventszeit uns recht gut vorbereiten auf das hohe Weihnachtsfest und alles tun, was das Christkind gern hat. Was denn? — Wieder entfacht sich der Redestrom unter den Kindern

und alle Arten des Bravseins werden aufgezählt. — Nun hört, wie wir's anstellen, damit das Bravsein nicht allzu schwer wird. — Die Lehrerin zeigt ein Adventshäuschen im Bilde. An dem Häuschen sind lauter geschlossene Fensterläden, oben ein glänzender Stern, rechts und links schwebende Engelsgestalten. „Ah, meint da ein vorwitziges Bürschchen, „ich weiss schon, wenn man die ‚Lädeli‘ öffnet, gucken lustige Engelein heraus. Die zeigen uns allerlei schöne Spielsachen. Meine Tante hat mir letztes Jahr so ein Häuschen geschenkt.“ — Fehl geraten, Büblein! Nichts von diesen zuckerigen, gelüstig machenden Engelein! — Eines der Kinder darf das erste „Lädeli“ öffnen. Auf rotem Transparent leuchtet uns ein Merkwort entgegen, das jeder Erstklässler lesen kann: Schnell folgen! Nun geben die Schüler selbst die Erklärung dazu und zählen die Tagesge-

legenheiten zum schnellen Folgen auf. — Also gut, macht das schön und tut's dem Christkind zu lieb. Vergesst aber nicht, am Abend beim Nachtgebet ein wenig nachzudenken: Wie habe ich's gehalten? Hast du gefehlt, dann sage: Lieber Gott, es tut mir leid. Morgen will ich's besser machen. Am andern Tag kommen alle, die sich ehrlich bemüht haben, das Merkwort zu befolgen — vor oder nach der Schule. Sie erhalten als kleines Zeichen für die dem Christkind erwiesene Liebestat einen Goldfaden, den sie in die bereit gestellte Schachtel legen. An der Weihnacht sollen diese Goldfäden das Kripplein schmücken . . . Das Adventshäuschen bleibt jetzt an einem Fenster aufgehängt. Jeden Morgen darf wieder ein anderes Kind ein „Lädeli“ öffnen und das neue Merkwort laut vorlesen. Kinder lieben Abwechslung. Darum folgen die Merkwörter in buntem Wechsel: Helfen — Teilen — Danken — Still sein — Gut posten — Schön beten — Nicht streiten — Nicht herumstehen. — Später wiederholen sich diese, damit auch die Vertiefung nicht ausbleibe. Mit grosser Spannung wird jedes neue Merkwort von der Klasse aufgenommen, dann kurz gedeutet und auf das tägliche Leben angewandt. Wenn nötig, folgt noch eine Ergänzung durch die Lehrerin. Dann geht's mit heiligem Eifer ans Werk. Natürlich bringen es nicht alle Kinder fertig, am Morgen stillschweigend den Goldfaden zu holen und in die Schachtel zu legen. Manche wollen berichten, wie's gegangen. Das hört sich oft recht fröhlich an. Fritz erzählt: „Mein Bruder wollte mit mir streiten. Da bin ich einfach davongelaufen und habe ihn allein spielen lassen.“ Hans: „Gestern mittag war ich so still beim Essen, dass der Vater verwundert fragte: Was fehlt denn unserem Hansli?“ Trudi weiss zu berichten: „Beim Posten habe ich im Laden einen Malzzucker bekommen. Da liess ich daheim auch mein kleines Schwesterlein dran schlecken.“ Bethli: „Gestern habe ich meiner Mutter den ganzen Nachmittag bei der Arbeit geholfen. Wir machten Weihnachtskrämlein.“

Heute lautet das Merkwort: Schön danken! Die Lehrerin betont: Ein Kind, das dem lieben Heiland Freude machen will, dankt nicht nur für jede Gabe, jedes Stücklein Brot, welches

die Mutter ihm gibt, sondern auch für kleine Hilfeleistungen beim Ankleiden, beim Essen, in der Schule, und es wartet nicht auf die Frage: Was sagt man? — Am andern Morgen meldet die kleine Odette in der zweiten Klasse: „Ich musste es auch meiner Mama sagen.“ — Ja, was denn? — „Ich habe ihr gestern meinen Bleistift geliehen, weil sie schnell etwas schreiben sollte. Als sie ihn mir zurückgab, da musste ich sagen: „Du, Mama, was saist ma?“ — Wir entschuldigten natürlich die Mutter beim Kinde, so gut es geht: „Weisst du, deine Mama hat gar viel zu denken. Da kann sie leicht einmal das Danken vergessen. Und übrigens dürfen kleine Leute, wie du, niemals grosse Leute meistern. Denke dran!“ — Soll aber jenes Wort aus Kindermund uns nicht an die Wichtigkeit einer pädagogischen Lehre erinnern, die wir schon oft hörten, doch leider auch oft überhörten: Tue selbst, was du vom Kinde verlangst!

Gelegentlich tragen wir in alle Schulfächer Adventsstimmung hinein. Wir erzählen und lesen Weihnachtsgeschichten, üben passende Sprüche und Lieder ein und stellen schriftliche Aufgaben, wie z. B.: Was das Christkind gern hat. — Was es nicht gern hat. — Brief an das Christkind. — Namen mit den Anfangsbuchstaben Ch und J, zusammengesetzte Wörter mit Christ und Tanne, Wörter mit nn aufsuchen und schreiben. Natürlich darf auch das Wochenziel von der Tanne nicht fehlen.

Nun kommt der letzte Schultag vor den Ferien und damit unsere bescheidene Weihnachtsfeier oder, besser gesagt, Vorfeier zu dem eigentlichen Christfest in der Familie. Da wollen wir so recht „unter uns“ sein. Ein Schulbesuch wäre heute nicht willkommen, nicht einmal der Herr Inspektor, ja, dieser erst recht nicht.

Das Schulzimmer ist mit frischem Tannengrün geschmückt, und möglichst verdunkelt. Vorn auf dem Tisch, inmitten duftender Zweiglein und strahlendem Kerzenschimmer, steht die Krippe mit dem holden Jesuskind. Das Stroh in dem Bettchen ist kaum sichtbar, weil ganz verdeckt mit den gesammelten Goldfäden, welche der kleinen Schüler Liebeswerke fürs Christkind versinnbildeten. Die Kinder treten

ein und stellen sich vor der Krippe auf. Freudestrahlend betrachten sie das liebe Jesuskindlein und mit Wonne entdecken sie auch die schimmernden Goldfäden. Und froh jubelnd erschallt's: „Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all!“ und dann: „Lieb Nachtigall, wach auf!“ Nun sagt jedes sein Sprüchlein auf. Manche wissen noch ein ganz neues, das sie daheim gelernt und mit dem sie uns jetzt überraschen wollen. Wieder wird ein Lied gesungen. Dann suchen die Kinder ihre Plätze auf, und sieh' da, jedes findet ein Weihnachtsgrüsschen: Einen grünen Zweig mit rotem Kerzlein und einer Kleinigkeit fürs Leckermäulchen. Schnell sind die Kerzlein angezündet. Wieder wird dem Christkind ein Lied gesungen. Und jetzt erzählen wir die Geschichte von der Geburt Jesu und von dem Besuch der frommen Hirten. Wohl nie während des Jahres wird eine Darbietung so warm und innig miterlebt, wie heute beim flimmernden Schein der vielen Lichtlein im geheimnisvollen Dunkel des Schulzimmers. Nochmals ertönen unsere Weihnachtslieder. Dann werden die Kerzlein ausgelöscht, um sie daheim unterm Christbaum wieder anzünden zu können. Es folgt bei Tageslicht die Wiedergabe des lieblichen Weihnachtsspiels mit seinen poesiereichen, minniglichen Versen, wie sie im Büchlein der zweiten Klasse zu finden sind. Auf dieses selbsttätige Spielen des heiligen Theaters haben sich die Kinder am meisten gefreut. Alle lernten die Verse als Memorierübung; die sie am besten aufsagten, dürfen jetzt spielen. Die andern sind Zuschauer. Unsere Kostümierung ist natürlich sehr einfach; denn sie darf nichts kosten. Die Spielenden suchten daheim nach und mit Hilfe der Mutter waren sie recht findig. Viel Vergnügen bereitet ihnen, dass sie die Aufführung bei den Erstklässlern wiederholen dürfen. Da

finden sie besonders andächtige Zuschauer und Hörer, weil für diese das Theater ganz neu ist. Zum Schlusse heisst es: Nun dürft Ihr noch mit farbiger Kreide einen Christbaum auf die Tafel malen. Der Vorschlag wird mit Händeklatschen begrüsst. Und wetteifernd entstehen bald die buntesten Bäume und Bäumchen mit farbigen Kerzlein und ausgesuchten Dingerchen an den Zweigen. Da und dort malt eins noch ein Schaukelpferd, Püppchen oder sonst ein Spielzeug, das es schon lange im Traume gesehen hat, darunter. Und erst der kleine Franz, unser Zeichenkünstler! Kühn und keck hat er schon die Weihnachtsgruppe im Stall, das Christkind mit Maria und Josef gemalt. Ochs und Eselein müssen natürlich auch noch her. Selbst die Lehrerin hätte den Mut nicht, so was Schwieriges auf die Tafel zu zeichnen. Was doch kindliche Einfalt vermag!

Nun hat unser Marieli noch eine Frage auf dem Gesichtlein. Schon lange wundert es, für wen denn die drei Päcklein auf dem Tisch bestimmt seien. Ja, für wen wohl? Bald ist's erraten. Unsere kranken Schüler, die nicht mitfeiern konnten, sollen doch auch ein Weihnachtsgrüsschen haben. Drei Kinder, die in der Nähe jener wohnen, werden als Christkindsboten erwählt.

Mit kurzem Gebet schliessen wir unsere Feier. Froh beglückt eilen die Kinder heim. Am heiligen Abend soll ihr Kerzlein nochmals aufleuchten und mit vielen andern hineinzünden ins traute Stübchen. Möge dann auch ihre kindlich dankbare Heilandsliebe und Freude wieder aufleuchten und tief und warm hineinzünden selbst in die ärmsten, dunkelsten Wohnstätten, ja, noch vielmehr in die ärmsten, dunkelsten Menschenherzen, damit alle, die guten Willens sind, es reichlich erfahren, dass „Gekommen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes.“

Rorschach.

M. Federer.

Herz-Jesu-Weihe in der Schule

Schon lange hat es mich gedrängt, durch einen äussern Akt meine Schule dem göttlichen Heiland zu weihen... Wenn in der Biblischen Geschichte von Ihm mit seinem gütigen Herzen erzählt wird, gehen der Kinder Herzen auf, so opfer- und hingabebereit sind sie dann.

Sollte da nicht auch das äussere Band geschlungen werden, das unsere Gemeinschaft an den Ewigen bindet. Aber wie? Es sollte Ueberraschung, Geschenk, Einladung von Gotteseite sein, nicht ein Aufdrängen meinerseits — es ist ja auch seine unendliche Herablassung, die